

Valerian Blos

Farewell, Sweet Memories

Berlin 2014 / Magnetband, Pendel, Magnet, Glasglocke, Sensor, Verstärker, Kopfhörer, Sockel, Sitzgelegenheit
Berlin 2014 / tape, pendulum, magnet, glass dome, sensor, amplifier, headphones, pedestal, seat



„Möchten Sie die Dokumente wirklich endgültig löschen? – Diese Aktion kann nicht widerrufen werden.“ Dies ist die Meldung, die ein Computer beim Löschen einer in den „Papierkorb“ abgelegten Datei anzeigt. Nicht immer werden Daten willentlich gelöscht – wie etwa beim Absturz eines Programms oder Systems, der Beschädigung einer Festplatte oder dem Einsturz eines Archivs. Was aber, wenn uns als Betrachterinnen und Betrachtern die Verantwortung obliegt, ob und wie lange Daten erhalten bleiben?

Vor diese Entscheidung stellt Valerian Blos die Besucher/innen der Ausstellung Monitoring im Kunstverein Kassel in radikaler, da endgültiger Weise: Unter einer Glaskuppel spielt ein Magnetband, welches aus dem benachbarten documenta Archiv stammt, Ton ab. Das Band liegt unter einem Pendel, an dessen Ende ein starker Magnet befestigt ist. Setzt sich eine Besucherin oder ein Besucher auf den dazu gehörigen Sitzplatz, hört das Pendel auf zu schwingen und hält so den Löschmodus auf.

Wissensvermittlung durch gesprochene Sprache ist fragil: Wir wissen wenig von der Existenz von Kulturen, deren Wissenstradierung ausschließlich auf der mündlichen Nacherzählung beruht. Doch was ist der Weitererzählung, was des Bewahrens wert? Das möchte man sich heute, beim laufenden Strom der social media-Plattformen, die viele kleine und große Geschichten weiter tragen, fragen. Auch die Frage, was und durch wen gelöscht werden wird, ist durch den NSA-Skandal hochaktuell geworden. Ein öffentliches Archiv hingegen ist gesellschaftlich erwünscht und anerkannt. Das documenta Archiv, Kassel, das nicht nur die Hinterlassenschaften der documenta-Ausstellungen, sondern beispielsweise auch den Nachlass von Arnold Bode und Harry Kramer bewahrt, steht derzeit am Rande seiner Kapazitäten. Teile des Bestandes sind bereits digitalisiert, während die Originale in den nicht für Archivzwecke gedachten Räumen verbleiben. Dem Aktenarchiv, dort wo die kunsthistorisch kostbarsten Schätze lagern, fehlt bisher beides: Digitalisierung und Depot. Die Korrespondenz der frühen documenta-Ausstellungen wird bald nicht mehr, bzw. nur noch in Fragmenten lesbar sein. Das Auslösen von sorgfältig gesammelten Informationen demonstriert die Auswahl des Tondokumentes in der Installation FAREWELL, SWEET MEMORIES von Valerian Blos eindrücklich. So lange die Erzählung in Blos' Installation weiter läuft, werden dokumentierte Inhalte und Protagonist/innen Gehör finden. Der Erhalt der Erzählung liegt einerseits in ihr selbst – ist sie fesselnd genug und bindet die Anwesenheit eines sitzenden Zuhörers, kann sie sich der Löschung entziehen. Fehlt ihr andererseits die Aufmerksamkeit der Ausstellungsbesucherin oder des Ausstellungsbesuchers, fällt sie dem Vergessen anheim. Es bleibt dann lediglich die Möglichkeit einer Nacherzählung durch die, die sie noch hören konnten – ein Mythos entsteht – bis jemand diesem nachgeht und es verschriftlicht, wie die Gebrüder Grimm es seinerzeit in Kassel taten. Findet das für die Nachwelt gespeicherte Wissen kein Publikum, so läuft es Gefahr, vergessen zu werden. Die Ökonomie der Aufmerksamkeit ist hier ins Zentrum gerückt; zugleich ist es eine Arbeit, die sich durch die An- und Abwesenheit von Publikum maßgeblich verändert. Nicht zuletzt eine konservatorische Frage, die sich beim Anhören stellt, ist diese: Wie viel sind wir bereit, an Sitzfleisch zu investieren, um den nachfolgenden Zuhörern ein Weitererzählen der Stimmen auf dem Tonband zu geben? Es bleibt, dem documenta Archiv viele Freund/innen mit Muße zum Verweilen zu wünschen.

Gila Kolb

// “Are you sure you want to permanently erase the items in the Trash? You can't undo this action.” This is the message sent by the computer when deleting a file from the Trash. Data is not always deleted voluntarily. Sometimes the system breaks down, a hard drive crashes or an archive collapses. But what if we, the viewer, are given the responsibility to decide how long a file will exist?

We are faced with this radical decision and its definite consequences when entering the Monitoring exhibition at the Kunstverein Kassel. A tape is playing beneath a glass dome. The tape was taken from the documenta Archive situated next door to the Kunstverein. Above the tape swings a pendulum. A strong magnet is attached to it. Only when one of the visitors sits down on the seat placed in front of the object, the pendulum will stop its movement and therefore pause in the process of deleting the information on the tape.

Knowledge transfer by means of spoken language is fragile: We have little knowledge of the existence of cultures who passed on knowledge solely by oral reproduction. But what is worth retelling, what is worth preserving? We would like to ask these questions today when facing the endless stream of the social media platforms that carry on many stories. The question what and by whom something is deleted became highly topical with the NSA scandal. A public archive on the other hand is socially desirable and accepted. The documenta Archive Kassel that not only hosts the remains of former documenta exhibitions but also the legacy of Arnold Bode and Harry Kramer, is currently reaching its budgetary limits. Parts of its inventory is already digitalized, but the original tapes and films fade in rooms that are not ideal for archival purposes. The most valuable treasures of the archive, the documents, are neither digitalized nor stored in a suitable depot. The correspondence that was written down during former documenta editions will soon no longer, or only in parts be readable. FAREWELL SWEET MEMORIES impressively demonstrates the extinction of carefully collected data by using a tape from the documenta Archive. As long as the tape keeps on running in Valerian Blos' installation its protagonist and content will be heard. On the one hand, the preservation of the narration lies in itself – the deleting process will pause as long as it is compelling enough to capture the listeners attention. If, on the other hand, none of the exhibition visitors is interested, the narration will be forgotten. Then, only by retelling – a myth is created – can somebody who has had a chance to hear the story pass it onwards to someone who is interested in it. The Brothers Grimm, who lived and worked in Kassel, preserved many stories in this way and wrote them down for later generations to explore. Should the knowledge that is kept for the future find no audience it runs the risk of being forgotten. The focus lies on the economy of our attention. At the same time, the installation changes significantly with the presence and absence of the audience. One may ask when listening: How much time are we willing to invest to guarantee that the next listener will be able to hear the story told? What remains is to wish the documenta Archive many friends with the willingness to stay.